



Sozialdemokratisches Organ

Ersteinstägige... Abonnementpreis... Die Haus Welle...

Infektionsgebühr... Inzerate... Eingetragen in die Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Cikartaberga und die Mansfelder Kreise.

Die preussische Kulturmission in Nordschleswig.

Der Charakter eines Menschen recht erkennen will, der muß ihn beobachten in seinem Verkehr mit Schwächeren und Abhängigen. So offenbar ist auch das innerste Wesen eines Regierendesystems am deutlichsten in der Behandlung nationaler Minderheiten, die ohne die Mittel zu militärischer Gewalt nur durch die Kraft des moralischen Zusammenhangs ihres Eigenart gegen Aufregungen und Bestrebungen zu erhalten bleibt.

und durch eine kleine Zahl verblümter Charaktere aus dem gegnerischen Lager, die ein Vorteil wollen ihre Art und ihre Güte preisgeben, pfeifender Zuzwachs erhalten. Jede unterdrückte Sache, sofern sie Lebenskraft und irgend welche gesellschaftliche Berechtigung hat, erzeugt Märtyrer und Märtyrinnen; jedes Unterdrücktes-System aber schafft brutale Gewaltmenschen und durch die Vorteile, die es seinen Kreaturen bietet, verblümpelte Charaktere. Die nationale Entrechtungspraxis der preussischen Regierung ist mithin auch innerpolitisch von größter Tragweite und erschütternder Wirkung.

hört, daß ihm solche Mittel nicht zu Gebote ständen. Er habe vom Oberpräsidenten nur 350 Mark für „Unerschütten“ und kleinere politische Zwecke erhalten. Jacobson habe in dieser Sache sich auch sonst betätigt. Auf jeden Fall aber sieht sich, daß dem Landesrat für die gemeinsame Ausgabe eine „Entschädigung für Verluste“ bis zum Betrage von 2000 Mk. angeboten worden ist, und zwar von v. Winter in Gegenwart des Landrats. Das Stücklein glückte aber diesmal noch nicht.

Rebellen.

Er blühte auf die Uhr. Es war gegen sieben Uhr. Wie soll er den Abend verbringen? Mit Gemine? Nein, dann hätte er wieder... Der Kellerer gab ihm bereitwillig Auskunft, sagte, daß es hier mit dem Abend etwas schlecht bestellt sei. Offensichtlich war nicht den Besuch eines solchen, aber er war reich erlautet, daß dies überhaupt möglich sei.

lügen, er sei von ihm dem Kellerer — gefascht. Bei ihr wohnen einige Mädchen, die schon zu haben sind. Aber diese dürfte er keineswegs haben, das ist ein Vorrechtsmaßregel der Frau. Er müsse nur eine Flasche Wein bestellen; der Wein sei edel, keinen haben Franz wert, koste aber zehn Franken. Die Frau bringe den Wein in das Zimmer des Mädchens und was dort gefascht, sei ihr gleichgültig.

Gegen 9 Uhr ging er in das Zentraltheater. Ein kleines Musiktheater, das eben gut zum Eingelauden dienen konnte. Man gab ein Parier Baubelle. Er kaufte einen Platz im Parterre, nahe der Bühne, trat in den kleinen niedrigen Raum, ließ sich bei dem gedachten Tische nieder und bestellte eine Flasche Villeneuve. Man hatte schon zu spielen begonnen. Er lag auf der Bühne eine geschminkte, schon ältere Frau bestaunend und mit aller Welt bestaunend, nur nicht denen ein überaus weises, kaltes Gesichtes Gesicht vorstreckend, mochte sich der Bühne her ein tolles, jugendbrunnes Mädchen an sein Ohr. Er wendete den Kopf.

Ihrer Erstling will bösen lassen: ein Kulturbild aus der Zeit des offiziell geerblichen Christentums, wie es widerwärtig nicht gedacht werden kann.

Nordostdeutsch wird wider Willen und Moral mit Gewalt bei Preußen gehalten. Seine Prinzengruppe und seine Platon-Demonstration werden diesen Stachel aus dem Herzen des bürgerlichen und der gesamten handwerklichen Arbeiter entfernen. Eine Bevölkerung, die der deutschen Art Kultur nicht nachstreben kann, wird an der westlichen Kultur, an den hochschulischen Dinnmaren und dem blühenden Volksschule, woher sie, trotz dem Bismarck und dem schändlichen Ränke zum finsternen Trost und zum Hohn gegen das kammernotende Realismus getrieben. Der Tropfenfall ist keine Amalthee Kraftigkeit. Er ist nur eine spezielle Form der irdischen Vererbung, der niedere Naturen verfallen, wenn sie die Nachahmer sind und über die Mittel eines stuppeligen Schemas verfügen. Solcher Art aber sind die Mittel preussisch-deutscher Kultur in der Nord- wie in der Ostmark. Wie lange noch?

### Tagesgeschichte.

Salle a. S., 27. Juli 1905.

#### Die deutsche Kulturmission in der Ostmark

Wird in einer Mitteilung des Verl. Tagelb. über oberflächliche Schulverhältnisse treffend getuschelt. Das Blatt schreibt: Der Lehrermangel in Oberdeutschland hat eine Ausdehnung angenommen, die nachgerade unerträglich Zustände im Gefolge hat. Es gibt Hunderttausende, ganz besonders in dem vorwiegend katholisch sprechenden Teile Oberdeutschlands, bei denen sich in einem Jahre und noch länger mehrere zweite Lehrstellen anbieten sind und von den ersten Lehrern unterworfelt werden müssen. In Schreiberhau, Kreisfiskusinspektionsbezirk Ratibor II, werden von 1 Lehrer in 4 Klassen 144 Kinder und in Gorenzwerk, Kreisfiskusinspektionsbezirk Karlsbude, von einem Lehrer in drei Klassen 130 Kinder unterrichtet. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse auch in anderen Kreisfiskusinspektionsbezirken. In denen im Durchschnitt 10 bis 44 Lehrkräfte fehlen. So beispielsweise in Karlsbude unter 105 Lehrstellen 21, in Freistretscham unter 136 Lehrstellen 44, in Lublitz I unter 81 Lehrstellen 20, in Lublitz II unter 80 Lehrstellen 22, in Rothenberg unter 100 Lehrstellen 24, und so geht es weiter. Sollen, in denen Oberdeutschland von einem Lehrer auf 100 Kinder unterrichtet werden müssen, bilden nahezu die Regel. Denn wenn die Normallehrerzahl einer Klasse 60 sein soll, dann werden 80 Prozent aller schulpflichtigen Kinder in überfüllten Klassen unterrichtet. Der Lehrermangel dehnt sich neuerdings sogar auf die größeren Städte und die großen Ortschaften des oberdeutschlichen Industriebezirks aus und angeblich soll der Lehrermangel in der Provinz fast in allen größeren Gemeinden seitens der Bezirksregierung zu Doppelwiederholungen mit der Notwendigkeit verweigert worden sein, daß sie auf dem platten Lande unumgänglich seien.

Wird der Staat die Lehrer besser bezahlen, wobei dieser ungeheuerliche Zustand bald beendet. Aber für Kulturaufgaben hat der Militarstaat kein Geld.

#### Ein Kongreß der Zünftebräuer.

In Kassel fand am 23. d. M. der dritte Vertretertag der Annungen, Handwerker- und Gewerbevereine statt. Obermeister Bochardt-Berlin erstattete ein Referat über die Handwerkerfrage im Reichs- und Landtage und die Stellung des Regierung und der Parteien zu derselben. Der Referent gefiel sich in der bekannten zünftlerischen Lokomotive. Er verlangte Schutz des Handwerks gegen den unlauteren Wettbewerb, insbesondere auch gegen die Konsumvereine und den „Unfug“ der Warenhändler. Nach des Referats Begründung für die Regierung für das Handwerk nicht, wohl aber sehr wohl für die Arbeiter. Man habe Wohlthaten über Wohlthaten für die Arbeiter in Aussicht genommen, ohne danach zu sehen, ob die Arbeiter die Kosten zu tragen unter der Last zusammenbrechen. Der demagogische Gehalt habe erreicht die Berliner Oberzünfte mit seinen Ausführungen über das „schrankenlose Koalitionsrecht“. Er sagte:

„Eine Petition des Magdeburger Handwerkers, die sich gegen den Mißbrauch der Koalitionsfreiheit wendet, hat der Reichstag durch Uebertragung zur Tagesordnung erlobigt. (Hört, hört!) Leider läßt uns hier das Zentrum völlig im Stich. Wer da erhebt hat, wie alle Arbeiter sich von grünen Zünften verteidigen lassen, dem Weiser die Arbeit vor die Füße zu schmeißen, wer erhebt hat, wie sich alle Kräfte vor die Tür stellen als Streikposten, um die wenigen Arbeitswilligen, die sich ihr Brot noch anfänglich verdienen, von der Arbeit abzuhalten, der wird mit mir die Stellung des Zentrums in dieser Frage unbegreiflich finden. (Beifall.) Das ist schon keine Koalitionsfreiheit mehr, sondern Koalitionsrecht. Den Mittelpunkt in dieser Beziehung erreicht wohl der Antrag der Sozialdemokraten im Reichstage, der die Arbeitgeber, die den Arbeiter an der Ausübung des Koalitionsrechtes hindern, mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestrafen wollen. (Lachen.) Recht soll, bei der Haltung unserer Regierung zu Arbeiterfragen ist daran nicht zu zweifeln. Der Reichstag hat die Koalitionsfähigkeit verfallen und die Verletzung gegen Arbeitslosigkeit voll eingeführt werden. Wenn ein solcher Arbeiter auf die Straftat eingeschrieben wird, dann wird sich ein jeder hüten, nach Arbeiter zu beschäftigen.“

Die Hundtags-Planeten der Helten des Rücklandes sind politisch nicht mehr ernst zu nehmen, man kann sie höchstens noch in einer Sonntagspauze verurteilen.

#### Schmiert den Kohlenberg mit Menschenfleisch!

Die Bergarbeiter-Zeitung befreit in ihrer letzten Nummer ausführlich die Urkunden des fürchterlichen Grubenunglücks auf der Borussia, dessen Opfer immer noch nicht vollständig zu Tage gefördert werden konnten und erinnert an den früheren Borussia-Prozess, in dem Genosse Fuß zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil die Bergarbeiter-Zeitung die Urkunden der damaligen Wetter- und Bohrmeister-Aktionen aufdeckte. Wie damals der Genosse Fuß von fröhlichen Bergarbeitern auf jede Verurteilung geantwortet habe, so seien dieselben Bergarbeiter auch bei der Untersuchungs-Kommission pöblist! Dann wird ein wahres Schreckensregiment auf Borussia entlassen. Ausdrücke des Verächters, wie: „Ich ich... auf Ihre Beugen!“ und des Steigers Roff: „Ihr müßt den Kohlenberg mit Menschenfleisch schmierern, dann wird er weichtreiben jedem, der noch Mensch ist, das Blut zum Kopf.“ Infolge der herrschenden Brutalität und des ausbeuterischen Raubbaus auf der Borussia haben dort auf 100 Arbeitsplätzen 205 Gefangene; die Grube ist ein reiner Arbeitslosigkeit geworden. Nach Aufhebung aller der Maßnahmen (die zwei Seiten der Bergarbeiter-Zeitung füllen), würde die Hoffnung ausgesprochen, es möge abermals eine Anklage erhoben werden, um öffentlich aller Welt erzählen zu können, wie der deutsche Sozialismus seine Hände mit Menschenfleisch schmiert und wieweil immer Zusammenhang zwischen Gedingdrücker, Schutzeiter, Entlassung und steigender Betriebsunfälle bis zur Kata-

strophe besteht. Ob die Beteiligten dazu zu einer neuen Klage haben werden?

#### Kriminalpolitik und Justiz.

Zu den vielen ungewöhnlichen Erscheinungen, die in dem Prozesse des Killers Meyer hervorgetreten sind, gehört auch die, daß der Angeklagte während der langen Untersuchungsperiode, der er unterworfen wurde, wiederholt durch einen Rechtsanwalt in einem öffentlichen Anwaltsbüro, der Hoff-Beitrag, weil darauf hin, daß das Geschehene ein unglückliches Versehen ist; früher je nie in ähnlicher Weise vorgegangen worden. Das Blatt schreibt:

„Sobald die Voruntersuchung eröffnet ist, fällt die Aufgabe, den Angeklagten zu vernehmen, dem Untersuchungsrichter zu, zumal wenn die Voruntersuchung mit Haft verbunden ist, der Angeklagte also in jedem Augenblicke ohne Mühe von dem Untersuchungsrichter erreicht werden kann. Welcher Zweck der Untersuchung damit gefördert wird, daß der Untersuchungsrichter einen Polizeibeamten mit der Vernehmung des Angeklagten beauftragt, ist uns unverständlich.“

Der Angeklagte hat einen Anspruch darauf, daß jede Vernehmung, der er unterworfen wird, zu Protokoll erfolgt, und daß außer dem Vernehmenden noch eine zweite Person als Protokollführer anwesend ist. Auf diese Weise werden die Mißverständnisse und Irrtümer ausgeschlossen. Jeder Ankläger muß vermeiden, als solle der Schuldige untreuhaftig zu einem Geständnis veranlaßt werden. Niemand darf gezwungen werden, sich selbst einer strengen Vernehmung zu beugen. Zu schwierig ist das Recht des Angeklagten, des unglücklichen Mannes, und mer auf ihn eintritt, um ihn zum Sprechen zu zwingen, erzielt leicht den Erfolg, daß statt der Wahrheit eine Lüge gesagt wird. Wenn ein Polizeibeamter unter der Augen mit einem Angeklagten spricht, um ihn zu einem Geständnis zu bewegen, werden fast regelmäßig nachher Meinungsverschiedenheiten über das, was vorgegangen ist, entstehen. Der Angeklagte behauptet hinterher, er sei mißhandelt worden oder er sei durch Drohungen oder andere unerlaubte Mittel beeinflusst worden. Und die Wahrheit ist hinterher schwer zu ermitteln. Ein Untersuchungsrichter, der, anstatt den Angeklagten zu gerichtlichen Protokoll zu vernehmen, einen Polizeibeamten mit der Vernehmung beauftragt, leistet wider Willen und Willen der Verurteilung Vorjubel.“

#### Der Prozeß wegen der „Diebstahl-Depesche“

gegen den Redakteur Neumann von der Bismarckschen Landeszeitung hat am Mittwoch in Lage begonnen. Neumann soll bekanntlich dem Präsidenten des lippeischen Landtages, Hoffmann, beleidigt haben. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Redakteur Neumann in seiner Journalistenfähigkeit bereits 17 Verleumdungsklagen durchzuführen gehabt habe. Er ist nach seiner Aussage nur in Detmold bestraft worden, obwohl er in seiner zwölfjährigen redaktionellen Tätigkeit bereits mehrere außerlands bestraft gewesen sei. Zwischen dem Verteidiger Ballach und dem Vertreter des Klägers Hoffmann, Rechtsanwält Klasing-Detmold, entspann sich ein Streit über den von Ballach gestellten Antrag, aus einer Prokläre zur Verlesung unter dem Titel „Eine Verleumdung gegen Verdrächtigungen der lippeischen Landeszeitung“ herausgegeben hat. Das Gericht beschloß, die Verlesung der betreffenden Prokläre zuzulassen. Der Direktor der Niederlippeischen Bank, Dr. Friedlieb Wiedebach, erklärte, ihm sei nichts bekannt, daß dem Kammerherrn Kellus von Strabonitz fälschlich ein hildesheimerischer Gelder gezahlt seien für seine Bemühungen im hildesburger Interesse. Nach Verlesung der Prokläre legt der Privatkläger einen Artikel der lippeischen Landeszeitung vor, in dem letzterer der Vorwurf gemacht wird, daß er für das Unrecht eingetreten sei. Es werde sich, so heißt es in dem Artikel weiter, zeigen, daß der Herr Hoffmann aus finanziellen Rücksichten für die Schwärzung-lippeische Linie im Kronlosgeld eingetreten sei. Es müßte aber mitgeteilt werden, daß es Herr Hoffmann gelungen ist, durch seine Beziehungen in Berlin, Jollstetelle für seine Stürzeabfälle zu erlangen.

Bei seiner Vernehmung bemerkt der angeklagte Redakteur Neumann, daß es ihm ferngelegen habe, Hoffmann zu beleidigen, er habe Herrn Hoffmann nur als Landtagsabgeordneter und Bismarckpräsident des lippeischen Landtages angesehen. Er könne durch mindestens 1000 Zeugen den Nachweis führen, daß im ganzen lippeischen Lande Empörung herrsche, daß die Bismarckpräsident des lippeischen Landtages die Depesche entgegengenommen hat. „Ich habe“, so führt der Angeklagte fort, „mit der Veröffentlichung der Depesche gesögert, weil ich es für unerhört hielt, daß Hoffmann die Depesche wortlos angenommen hat, ohne auch nur ein Wort in der Presse zu veröffentlichen. Erst als ich sah, daß Hoffmann schwieg, hielt ich es für meine Pflicht, die Depesche zu veröffentlichen, und daran meine Bemerkungen zu knüpfen. Ich gab damit dem Empfinden der weitaus größten Mehrheit der lippeischen Bevölkerung Ausdruck. Ich halte alle meine Behauptungen aufrecht und werde sie beweisen mit Ausnahme der Kommerzienratens-Artikel. Bezüglich letzterer habe ich bereits Widerruf erteilt.“ Der Verteidiger des Privatklägers, Rechtsanwalt Klasing, behauptet, daß die Behauptungen betreffs des Kommerzienratens-Artikels nicht zureichend gewesen seien. Er sei das nicht bezüglich eines Artikels gesögert. Im übrigen beantragte er, die Prokläre des Privatklägers betreffs des Kommerzienratens-Artikels vorzulesen. Es wurde daraus hervorgehen, daß der Minister bei Verlesung des Kommerzienratens-Artikels auf politischem Takt bestehen habe. Vorhergehend weist die Bemerkung als unzulässig zurück und verlinkt, der Gerichtshof habe beschlossen, den Antrag auf Verlesung der Prokläre abzulehnen, da letztere mit der vorliegenden Angelegenheit nicht im Zusammenhang stehe.

#### Neue Gedanken der deutschen Kulturarbeit in Nordafrika.

Im Kreis Gabelsleben fanden Waffen- und Ausweisungen von dänischen Dienstboten statt, weil die Dienstherren der Ausgewiesenen an dänischen Nationalfeiern teilgenommen haben.

In den Tagen, in denen die Offiziere der deutschen und dänischen Marine Verdrüßung-Anreden austauschen und die Fürsten beider Länder sich auf ihren Unfahrten begreifen, nehmen sich diese preussischen Bittelmänner gegen dänische Prokläre wunderlich aus.

In Anklam erlaubt — in Preußen verboten! Wegen angeblicher „Aufreizung zum Mord“ stand der verantwortliche Redakteur des Glos Elasts, Stanislaus Kramowit, vor der ersten Kreisrichterkammer zu Gletzig. Als Nebenbeteiligter des Glos Elasts erscheint der Prignitzer diajotny (Andererfreund). Die Anklage lautet sich auf ein Gedicht, betitelt: „Was bedeutet das Vaterland.“ Das Gedicht ist in der Verhandlung bekanntlich der Redigier des Angeklagten, Rechtsanwält Dr. Josten, die Uebersetzung des Gedichtes. Er wird darauf hin, daß besonders die von der Anklage hervorgehobenen Stellen

des Gedichtes andres auszulagen sein, als das in der Uebersetzung gegeben ist. Der Verteidiger beantragte den Nebenbeteiligter Redigier aus Breslau zu laden und von diesem eine Uebersetzung des Gedichtes anfertigen zu lassen. Das Gericht beschloß, die Ladung zu erlassen und in der Anklam zu erlassenden Hofa erlassen und sei trotz der strengen russischen Zensur unbeachtet gelassen. Das Gericht gab dem Antrage des Verteidigers statt und beschloß die Verhandlung zu bezagen.

Es wäre ein weiteres „erschöpfendes“ Beispiel, wenn das Gericht tatsächlich zur Verurteilung eines Liedes käme, das nicht einmal in Anklam verboten ist!

Recht respektlos äußert sich gegen ihre Gemohnheit die Germania anlässlich der Breiterair-Zusammenkunft bei Büch über Norwagensfahrten. Das Zentralorgan des Zentrums schreibt:

Norwagensbegehungen sind in den letzten anderthalb Jahrzehnten etwas so „aktuelles“ geworden, daß man es längst bemerkt hat, ihnen eine mehr als ephemere Bedeutung allereits beizulegen. Als „ephemere“ Ereignisse werden sie nur in dem Augenblicke gefeiert, in dem sie stattfinden; wenige Wochen später sind sie so gut wie vergessen. Gätten sie mögebehen Einfluß auf den Gang der Politik, so müßte ganz Europa längst ein einziges Volk von Brüdern sein, während wir doch überall das Gegenteil sehen. Man sieht allmählich sogar, daß der Anstich gekommen, das eigentliche Bedeutung hätten, die nicht stattfinden, und das scheint uns gar nicht so weit von der Wahrheit zu fallen. Stimmt!

Eine Kulturart in Südwestafrika. Das amtliche Organ der südafrikanischen Kolonie teilt mit: In Lüderitzbucht soll jetzt ein Gefängnis gebaut werden, wodurch einem dort empfindlich bemerkbar gemessenen Mangel abgeholfen werden würde. Für den Bau sollen 5000 R. bemittelt sein.

Man sieht, trotz alledem und alledem nimmt in Südwestafrika die Kultur gewaltigen Aufschwung. Schon reichen die Gefängnisse nicht mehr aus.

Am Toppas gefahren ist in Südwestafrika der Geirite Putsch.

Der Adjutant des teilsand Weisfeldmarschalls getötet worden. Nach dem Ver. Zgl. ist der Major Zielle vom Feldartillerie-Regiment in Glogau in eine Zeit-anstalt überführt worden. Es mochten sich bei ihm in letzter Zeit und besonders als sich das Regiment eben auf dem Schießplatz Reutheimer befand, Anzeichen von Geisteskrankheit bemerkbar. Während des Feldzuges in China war Major Zielle Adjutant des Grafen Waldersee. Man führt die Erkrankung auf seinen Aufenthalt in China zurück.

Das Ende einer 175-Jährigen. Der Landgerichtsdirektor Gasse aus Breslau, gegen den ein gerichtliches Verfahren eingeleitet wurde, weil er am 29. Dezember 1904 auf den Exzeller Ladel geschossen hatte, ist durch Beschluß des Landgerichts I Berlin außer Verfolgung gesetzt worden, da er nach Gutachten der ärztlichen Sachverständigen zur Zeit der Tat unzurechnungsfähig war. Die dem Gutachten hat sich auch das Medizinalkollegium mit einem Dergutachten angeschlossen.

In Preußen für äußerst dankbar erachtet. Aus Ulm wird gemeldet: Der württembergische Leutnant Haupt, der wegen schwerer Soldatenmißhandlung, aus 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, aber nach Verfühlung von 7 Monaten begnadigt wurde, ist neuerdings, nachdem er damals vom Heere suspendiert worden war, als Leutnant bei einem preussischen Truppenteile eingestuft worden.

Schmerzlose Ohrfeigen und Bißes. Wegen Mißbrauchs der Dienstgenossenschaft der Oberleutnant Karl Hermann der 1. Reichsinvestigationsabteilung in Augsburg vor dem Kriegsgericht der 2. bayrischen Division. Weil der Diener des Oberleutnants nicht ganz genug tanzte, wie dieser pfiff, bekam jener einmal eine „schmerzlose“ Ohrfeige und einen „minderbemessenen“ Fausthieb an den Kopf. Um die Disziplin nicht zu gefährden, wird der Oberleutnant nicht in den Arrest gesteckt, sondern nur 8 Tage Zimmer-arrest erleiden.

Das Altaner Ehrenurteil gegen die beiden Hamburger Landwehrleute Strauer und Krogmann hat wohl so ziemlich allgemeines Kopfschütteln erregt. Die militärfrommen Blätter haben nun inzwischen ausfindig gemacht, daß die beiden Landwehrleute zu Gefassen neigen und vielfach vorbestraft seien. Demgegenüber kann der Vorwurf mitteilen, daß es sich hier um eine sehr durchsichtige Mache handelt, denn die beiden unglücklichen Menschen haben so unwissenschaftliche Vorurteile erlitten, daß der Vertreter der Anklage, der sonst grau in grau malte, sie nicht als strafverweigernd für die Begründung seines exorbitant hohen Strafmaßes heranzuziehen vermochte.

### Anstalt.

Schweden. Die Auflösung der Union. Der Spezialauschuß des außerordentlichen Reichstages für die Unionsfrage hat folgende besondere Forderungen bei einer etwaigen Auflösung der Union vorgelegt: 1. Auf jeder Seite der Grenze zwischen den beiden Reichen wird ein Gebiet festgelegt, innerhalb dessen die bestehenden Befestigungen gelassen werden sollen und neue Befestigungen nicht errichtet werden dürfen. 2. Die Weidgerechtigkeit für Rentiere der schwedischen Koppländer im nördlichen Norwegen wird festgelegt. 3. Der Transitverkehr durch beide Länder wird gegen Behinderungen oder unbillige Erschwernungen gesichert. 4. Die vertragsmäßige Rechtsstellung Schwedens gegenüber den fremden Mächten muß hergestellt werden, so daß namentlich die vollständige Freiheit Schwedens von der Verantwortlichkeit für Norwegen gegenüber den anderen Staaten ungewisselt wird. Der Ausschluß hält ein Schiedsgerichtsabkommen mit Norwegen wünschenswert, aber hinsichtlich der Frage der Auflösung der Union nicht für notwendig. Gewissermaßen als Antwort auf den Bericht gab das Ministerium seine Entlassung. Der Bericht und die Mitteilung der Ministerkrisis sind von der Bevölkerung ruhig aufgenommen worden. Vor den Zeitungsredaktionen hatten sich große Volksmassen angeamלט, doch fanden keine Kundgebungen statt. Die ruhige Stimmung der Bevölkerung hat ihren Grund darin, daß man, wie verlautet, unter der Hand erfahren hat, Norwegen sei bereit, auf Volksabstimmung einzugehen. Die Volksabstimmung kann innerhalb von 14 Tagen stattfinden.

Frankreich. In Deutschland nicht denkbar. Die Regierung hat die Ausführung der neuen geplanten Schiffsbauten aufgehoben und den Ausbau der Flotte auf 10 Jahre verdröben.

Paris. Der verhaftete deutsche Lehrer Hans Keller ist bis zur Stunde noch nicht in Freiheit gesetzt worden. Die amerikanischen Schritte wurden unternommen. Auch dem Dogmaten des deutschen Generalstaatsrats wurde verweigert, H. zu sehen. Keller befindet sich nicht in einem der zahlreichen Gefängnisse,



# Maler.

Sonnabend den 29. Juli im Bellevue, Lindenstraße 78  
**X. Stiftungsfest,** bestehend in Konzert, Theater und Ball mit froher Nacht.  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Um zahlreichen Besuch aller Kollegen und derer der Zahlstellen ersucht Der Vorstand.  
**Deutsch. Bergarbeiter-Verband,** Zahlstelle Teuchern.

Sonntag den 30. Juli d. J. im Gasthof zum grünen Baum  
**Zahlstellenfest,** bestehend in Kinderbelustigungen mit Unterhaltungsmusik und abends BALL.  
 Abends 6 Uhr: Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.  
 Fremde und Gönner sind freundlichst eingeladen. Das Fest-Komitee.  
 Die beteiligten Kinder der Kameraden der hiesigen Zahlstelle haben sich um 1 Uhr im Gasthof zum grünen Baum einzufinden.

**S**oz. Verein f. Halle u. d. Saalkr.  
 Sonntag den 30. Juli vorm. 7 Uhr  
**Ausflug**  
 mit Familie nach Osmünde, Gasthof Augustynia.  
 Treffpunkt an der Kaffinerie, verlängerte Königstraße.  
 Die Parteigenossen desentrums und Südens werden ersucht, für gütliche Beteiligung Sorge zu tragen. Auch die Genossen der Osmünde nabegelegenen Ortschaften sind hierzu eingeladen. Der Vorstand.

**Verband deutsch. Bergarbeiter.**  
 Zahlstelle Rehmsdorf.  
 Sonntag den 30. Juli nachmittags 3 Uhr in Winters' Lokal  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Bericht über die Generalversammlung der deutschen Bergarbeiter. Referent: Kreisleiter N. Dollé, Zeitz. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Das Erscheinen aller Kameraden ist notwendig.

**Deutscher Holzarbeiter-Verb.**  
 Zahlstelle Zeitz.  
 Sonnabend den 29. Juli bei Steinerts, Weberstraße  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Kartellbericht. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

**Gewerkschaftskartell Zeitz.**  
 Die Protokolle vom letzten Gewerkschafts-Kongresse in Köln sind eingetroffen und werden an alle organisierten Arbeiter für 25 Pf. pro Stück beim Kartellvorstehenden, Seifenstr. 7, abgegeben.  
 Die Herren Vorstandsmitglieder hiesiger Krankenkassen werden freundlichst ersucht, sich zu einer  
**Besprechung**  
 betr. Vorschläge geeigneter Kandidaten als Arbeitervertreter zur Landes-Versicherungsanstalt (§§ 113 u. 114 des Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetzes) **Montag den 31. Juli** abends 8 Uhr im Restaurant **Wagner**, Voigtstraße, recht zahlreich einzufinden, da im September d. J. die Wahlen stattfinden.  
 Zeitz, den 28. Juli 1905.  
**Das Gewerkschaftskartell.**

**Zentr.-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler**  
 u. z. geworbl. Arbeiter.  
 Sonnabend den 29. Juli abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Moritzburg“, Harz 51  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom 2. Quartal, sowie vom 1. Quartal der Saupfasse. 2. Verschiedenes.  
 Die Ortsverwaltung.

**Zeitz. Zeitz. Zeitz.**  
**Kämpfes Restaur. u. Varietees, Schützenstraße.**  
 Zu dem am Sonntag den 30. Juli stattfindenden Vergnügen des **I. Stemm- u. Ringklubs „Kraft Heil“**, verbunden mit verschiedenen Aufführungen der besten Kräfte des Vereins und **großem Ringkampf** erlaube ich mir, ergebenst einzuladen und werde mit Speisen und Getränken bestens aufwarten.  
 Konrad Kämpfe.  
 Hackebornstr. 4, I r.

**Vereinigung der Schneider,** 4, I r.  
 empfehlen sich zur **Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Mass.**  
 Reichhaltige Auswahl in Sommer-Anzügen.  
 Vertretung und für die Inserate verantwortlich: August Groh. — Druck der hiesigen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

**Apollo-Theater**  
 Direktion: Gustav Pöller.  
 Handvertriglich zur noch 5 Tage:  
 Gastspiel des **„Metropol-Ensembles“**.  
 Direktion: Max Samst.  
**Sensationeller Erfolg**  
 von **„Die zwei Waisen“**  
 Schauspiel in 5 Akten und 7 Bildern von G. Scheremberg.

**Zoolog. Garten**  
**Klavemanns Original-Raubtierschule.**  
 5 Löwen, 2 Tiger, 1 Leopard, 1 Jaguar, 3 Bären, 1 Schweinhund.  
 Hauptvorstellung: 5 1/2 Uhr.  
 Fütterung: 7 Uhr.  
 Eintrittspreise unverändert.  
 Stubenplätze 20 und 10 Pfg.

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler u. and. gewerb. Arbeiter.**  
 Sitz Hamburg, Zahlstelle Zeitz.  
 Sonnabend den 29. Juli abds. 8 1/2 Uhr im Steinerts' Restaur., Weberstraße 12  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1905. 2. Verschiedenes.  
 Die Ortsverwaltung.

**Stredan, „Glück auf“**  
 Sonntag u. Montag den 30. u. 31. Juli  
**Vogelschießen**  
 verbunden mit **Ball** sowie **Entenauskegeln**  
 wozu frdl. einladet Alb. Zausch.

**H. K.**  
 Britetts pro 60 Pfg.  
 Brekheine pro 12 Pfg.  
 drei Geleis liefert in vorzüglicher Qualität Hallesches Kohlenwerk  
 G. m. b. H.  
 Brüderstr. 11. Teleph. 782.

**Hübisch**  
 sind alle, die eine zarte, weiße Haut, roliges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:  
**Stedenpferd, Lilienmilch & Seife**  
 v. Bergmann & Co., Wabedebul mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
 à St. 50 Pf. bei: Schmidt & Co., Ad. Schöler Handl., M. Witzgen Nachf., F. A. Patz, Ernst Jentzsch.  
 × Fahrräder, 20 M. an Alt. Markt 34.  
**Tüchtige Erdarbeiter**  
 finden Beschäftigung b. Raffineriebau Paul Schrock, Halle.

Weil täglich Zufuhren, erhalten Sie  
**lebendfrische Seezische zu billigen Preisen**  
 in der **„Nordsee-Halle“**, Gr. Ulrichstr. 58, Telefon 1275,  
 der Deutschen Dampfschokol-Gesellschaft „Nordsee“,  
 — größte Schokol-Fabrik Deutschlands mit 42 eigenen Schokol-Fabriken. —

**Sangerhausen.**  
 Sonntag den 30. Juli von nachm. 3 Uhr an in der Schweizerhütte  
**Gewerkschafts-Fest,**  
 bestehend in Instrumental- und Gesangs-Konzert, turnerischen Auf-führungen, Kinderbelustigungen, Auslosung verschiedener Gegenstände  
 Von abends 8 Uhr ab **Konzert** mit darauffolgendem **Ball**.  
 Es ist Pflicht jedes Arbeiters, sich an dem Feste zu beteiligen.  
 Das Gewerkschaftskartell.

**Achtung! Achtung!**  
**„Festwiese Fuchs am Galgenberge“**  
 Heute Donnerstag den 27. d. M.  
**gr. Brillant-Feuerwerk,**  
 ausgeführt von Herren Gebr. Pfeiffer.  
 Das am Mittwoch umfährdehüber ausgefallene **Mastochsen-Braten** findet bestimmt am Freitag den 28. d. M. statt.  
 Vormittags von 10 Uhr an: **Kronenfleisch.**  
 Um gütigen Zuspruch bittet **M. Wiedemann.**

**5 Mark und mehr per Tag.**  
 Hasenarbeiter - Strickmaschinen - Gesellschaft.  
 Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.  
 O. Kusanu & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 381.

**Die Volks-Bibliothek**  
 des Vereins für Volkswohl in der Rathausstraße, wird vom 1. August ab, behufs Ueberführung derselben nach den neuen Räumen am Galkwart, **bis auf weiteres geschlossen.**  
 Alle entliehenen Bücher sind bis zum 4. August zurückzubringen. Die bis dahin nicht zurückgegebenen Bücher werden auf Kosten der Entleiher zurückgeholt werden müssen.

**Sozialdemokr. Agitations-Bibliothek.**  
 ● Zeitbilder aus dem Klassenstaat. ●  
 Heft 1.  
**Prinz Arenberg u. d. Arenberge.**  
 Heft 2.  
**Der Zukunftsstaat der Junker.**  
 Heft 3.  
**Der Klassenkampf im Ruhrrevier.**  
 Heft 4.  
**Das neue Ausnahmengesetz gegen die Bergarbeiter.**  
 Preis pro Heft 20 Pfg.  
 Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Satz 42/43.**

**Gastwirtschaft Zum Leuchtturm.**  
 Wache auf meinen vorzüglichen **Mittagstisch** aufmerksam.  
 Fr. Thielicke.

**Rossfleisch.**  
 Diese Wache wie immer prima Ware bei **August Thurm,** Reilstraße 10.

**Wanzen-Tinktur,** ausprobiertes Mittel gegen **Wanzen u. deren Brut!** allein echt bei **Max Rädler,** Rannische-straße 3.  
 Freitag **Schlachtefest** B. Zuckereritz Martinstraße 8.  
 Neben Freitag: **Schlachtefest.** Minna Bernhardt, Rathgasse 1.

**Tücht. Metalldreher** stellt ein **Hermann Wintzer,** Langestraße 25.  
**Tüchtige Gelbgieser** stellt ein **Hermann Wintzer,** Langestraße 25.

**Jüngere Metallschleifer** stellt ein **Hermann Wintzer,** Langestraße 25.  
 Ein Durcheinander, guttisch, sowie ein 100-löbliches Bandenon Hiltig zu verkaufen **Reifenstraße 1, III r.**

Freitag **Schlachtefest** J. Banno, Adolfsplatz 30.  
 Freitag **Schlachtefest** Fr. Pöster, Blumenthalstraße 27.  
 Morgen Freitag: **Schlachtefest** Aug. Wersch, Reilstraße 10.





**Aus den Nachbarkreisen.**

**Greipin, 26. Juli. (Gg. Ver.)** Arbeiter und Kämpfervereine. Hier in unserem Orte gibt es eine ganze Anzahl Bergungs- oder Kämpfervereine. Die Mitglieder sind natürlich die Arbeiter. So zum Beispiel gibt es zwei Bergungsvereine. Die Arbeiter, die dort geübt werden, sind natürlich keine Arbeitervereine. Dann gibt es ebenfalls zwei Zurnvereine; einen Arbeiter-Zurnverein gibt es nicht. Einen Nachbarnverein, dessen Aufgabe es ist, möglichst viel junge Leute heranzuziehen, und diese von der roten Seite fernzuhalten. Eine freiwillige Feuerwehr, einen Schützklub, in welchem es heißt: 'U's Club' und 'Sard' fürs Vaterland. Es fehlen nur noch die beiden Enden, die die Arbeitervereine sind, die militärischen Drills. Da der Klub aber noch nicht sehr alt ist, hat sich noch entwickeln kann, ist ja noch zu hoffen, daß er das fehlende nachholt. Vielleicht verbindet sich der Klub mit der Zeit mit dem bei uns auch nicht fehlenden Kriegerverein, um eine wahre Schule der militärischen Bildung zu werden. Vielleicht auch hier dann auch Gelegenheit, mal auf einen Kriegerklub zu hoffen, wenn die zu bauende neue Kirche eingeweiht wird. Öffentlich kommen wir dann nicht wieder in die Berge hinein, zum Spalierübenden auswärtsigen Militär holen zu müssen. Außer diesen Vereinen gibt es noch eine große Anzahl Bergungsvereine. Man sieht, alles ist vertreten, nur fehlt uns noch ein Klub der Garmlösen; einen solchen der Vaterlandslosen haben wir schon. Wenn man nun aber sieht, daß alle Vereine und Klubs aus Arbeitern bestehen und auch die Spalierübenden nur Arbeiter sind, dann muß man sich wundern, wo bei den jetzigen schledchten Zeiten Geld für solchen Klub herkommen soll. Zeit mehr aber an diese Herren Arbeiter heran und laßt ihnen, daß ihre Organisationen doch auch für sie da sind und es ihre Pflicht ist, diesen beizutreten, so erhält man gewöhnlich die Antwort: 'Mein Geld langt ja schon nicht zu, was soll dann erst werden, wenn ich noch zu Euch komme, das geht unbedingt nicht.' Arbeiter, das muß anders werden. Laßt den Klub bestehen, tretet Euren Organisationen bei, sucht Euch von der Elternverehrtheit zu befreien, damit Ihr für Eure Kinder eine bessere Zukunft schaffen könnt. Geht frisch aus Wert in Euren und Eurem Angehörigen Interesse.

**Delitzsch, 26. Juli. (Gg. Ver.)** Der 'Bänert' des Rittergutsbesitzers. Die Arbeiterfrau Marie Gördie hatte in Gemeinschaft mit polnischen Arbeiterinnen bei dem Antmann Radwiz in Quers im vergangenen Herbst Kartoffeln aufgelen. Die polnischen Arbeiterinnen bekommen die Bänerts - so heißt es in den Gerichtsakten, gemeint sind Röhre - geliefert, während die deutschen Arbeiterinnen die Röhre selbst liefern müssen. Als der Frau Gördie diese ihre Röhre von den polnischen Arbeiterinnen weggenommen worden war, nahm sie dafür einen Rorb des Antmann. Dies kam zur Anzeige, und die Frau wurde deshalb vom Delitzscher Schöffengericht wegen Unterschlagung (1) zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf angelegte Berufung wurde sie aber vom Halle'schen Landgericht freigesprochen.

**Zeitz, 25. Juli. (Gg. Ver.)** Zeitz's Turnfest. Der 1. Zeitz. Zum 1. Male hat auch Zeitz ein Turnfest der freien Turner in seinen Mauern abgehalten, dessen Verlauf als höchst gelungen bezeichnet werden kann. Eine große Anzahl Turnvereine, die zum 4. Bezirk des Arbeiter-Turner-Bundes gehören, nahm daran teil. Am Sonnabendabend hatte die freie Turnerschaft Zeitz einen Empfangsbesuch beim Zeitz im Saale des preußischen Landes. Hier herrschte bald nach Beginn eine beständige Hölle, denn außer den erschienenen Turnern ließ es sich auch die Zeitzer Arbeiterzeitung nicht nehmen, das Fest mitzuerleben. Seit über 1500 Personen lauerten den Glang's-Vorträgen des Arbeiter-Turner-Concordia Waldhorn und der Rängen der Stadt. Die beiden, die beide nie immer zu ausfindig wurden. Ganz beständig wurden aufgenommen die theatralischen Darstellungen des gesehnen Vereins. Der Kommerz hielt ziemlich lange die Zeitzener bestimmen, ein Beweis, daß sich alles gut anläßt. Dann suchten die fremden Turner ihre Quartiere auf, die ihnen die Gahrfreundschaft der Zeitzer Arbeiter bereitete. Am Sonntag müßten die Turner wieder früh aus den Betten. Um 1 Uhr begann Revue. Dann kam von 7-9 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine. Um 10 Uhr begann das Mutter-Regimenten auf dem Schützenplatz, es wurde hier nach Aussage der Zuschauerhanden wirklich nur Weltallgütiges geleistet. Um 3 Uhr nachmittags nahmen am Festzug teil 600 Turner teil. Die darauffolgenden Massen-Festlichkeiten wurden längend ausgeführt im letzten Augenblicke das Turnen am Vermittlung Reunitis davon ab, daß unsere freien Turnern die Übung ernst ist, daß sie nur Outes leisten wollen und dadurch zugleich ihrem Körper nutzen. Die Zeitzere hielt der Vertreter des Bezirks, Schuchardt-Weinienfeld. Der Ball am Abend im Breußigen Hof sich nochmals große Freude von Turnern bezeugt, denn es wurden hier mehrere viele zur Beinhaltet mit dem Bewußtsein, in Zeitz ein Turnfest erlebt zu haben, daß sich allen vorangegangen in jeder Beziehung an die Seite stellen kann. Frei Heil!

**Zeitz, 26. Juli. (Gg. Ver.)** E. Ch. hat sich am Sonntag nachmittags im Kitzgarten ein alterer Biernammer. Lebensüberdruß soll die Ursache gewesen sein.

**Merseburg, 26. Juli.** Bürgerliche Pressmoral. Der Correspondent bringt eine längere Erwidrung auf unsern Artikel in der Dienstadt-Zeitung, worin er lediglich den Beweis liefert, daß eben niemand aus seiner Haut heraus kann. Wir wollen deshalb auch für heute nur das Eingeständnis festhalten, daß er nur seiner Fesseln wegen über die eigene Beherrschung geschwiegen habe, denn jede Reduktion muß eben wissen, was sich für ihre Fesseln eignet! Also nicht worden die Zeitzer und die Dienstpflichtige Interzesse haben, sondern was die hohewige Reduktion für geeignet hält, darf das Volk von Merseburg erfahren. Dieses Hölische Rezept ist denn auch von jeder vom Correspondent befolgt worden, und deshalb bedauern wir eben die Arbeiter, die sich mit solcher Arznei und solchen Quacksalbern begnügen oder begnügen müssen. Gegen die Anspitzung des Leibes unternimmt es die Polizei, den Arbeiter zu schätzen, gegen die Anspitzung des Geistes und der Dienstpflichtige aber müssen sie sich selber schätzen, indem sie sich dieselben und ihre Mittel, nämlich ihre Presse vom Leibe zu halten wissen. Das dies mehr und mehr geschieht, dazu wird auch die jetzige Polemik und das Verhalten des Correspondent beitragen, wenn derselbe auch immer wieder versichert, daß ihn seine Pflichten binden. Nimmermehr kann er leugnen, daß, wenn es sich im Falle Beherrschung um einen Sozialdemokraten handelt, er sehr wohl Gefallen an unkontrollierbaren Skandal-Geschichten gefunden hätte. Wir brauchen zu hierbei nur den Namen Otto Mittag zu erwähnen. Damit scheint uns eben der beste Befähigungsnachweis eines literarischen Aufschreibers erbracht zu sein, wenn man die Methode des Correspondent befolgt, nämlich über Alles, womit und wobei man irgendwas noch oben oder bei der sogenannten besseren Gesellschaft angehen könnte, beharrlich zu schweigen, wo es sich aber um gewissenliche Arbeiter und sonstige Geschriebliche handelt, die etwa anderer Partei-Neigung sind, aus vollen Backen drauf los läßt und dabei auch nicht zögert mit 'eigenartigen' Verdicten!

Sonabend kam nun dieselbe Sache vor dem Oberkriegsgericht in Magdeburg erneut zur Verhandlung. Letztere näherte von früh 9 bis nachmittags 6 1/2 Uhr. Im militärischen Interesse war während der ganzen Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Es müssen ganz merkwürdige Dinge zur Sprache gekommen sein. Als Zeugen waren erschienen der Musteier Reindie, mehrere Offiziere, Feldwebel, Unteroffiziere und Soldaten. Die Anwesenden müssen wenig günstig für den Leutnant gelautet haben, denn das Oberkriegsgericht hat aber das erstinständige Urteil, gegen das sogar der Offizier Berufung eingelegt hatte, erkannt oder auf sieben Wochen Festung wegen Mißbrauchs der Dienstaufsicht zu Privatwochen und wegen vorchriftswidriger Behandlung eines Privatwochen. Da der Verhandlungsrichter, Oberkriegsgerichtsrat Weich, sofort nach Bekanntgabe des Urteils erklärte, daß die Urteilsgründung gerade unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, war es auch in Magdeburg wie vorher schon in Halle nicht möglich zu erfahren, welcher sonderbaren Art die 'Privatwochen' gewesen sein mögen, zu denen der Leutnant den Musteier Reindie gebracht hat und die ihm 7 Wochen Festung einbrachte. Da jedoch in Halle der Ausschluß der Öffentlichkeit auch mit Sittengesetz begründet wurde, läßt sich die Richtung einigermaßen erkennen, in der die 'Privatwochen' gelegen haben werden. Allerdings eine mehr als schamhafte Verfüllung, wenn man das als 'Privatwochen' bezeichnet.

**Theologie bei der praktischen Arbeit.**  
Ihrer Lebensaufgabe, das Licht nach Kräften zu verschaffen, wurden in der vergangenen Nacht drei Studenten der Theologie dadurch gereizt, daß sie kurz nach Mitternacht in der Nacht Bismarckstraße, Gohlstraße, Brunnenstraße, Giebelhofstraße und Körnerstraße die sämtliche Laternen ausbreiteten. Obwohl die 'Arbeit' ziemlich Zeit zu Unruhe genommen haben muß, wurden die Beschäftigten in ihrem Werke nicht gestört. Eindeutig wurden mehrere Handwerker und Arbeiter auf die zukünftigen Kragenarbeiter aufmerksam und verfolgten sie. Die Studenten entfernten sich jetzt als stille Renner; doch die Verfolger blieben ihnen auf den Fersen, bis auf dem Wege der erziehten Polizei schickte wurde, der die Namen der jungen Kirchenmitglieder notierte. Wenn auch die bloßnatürliche Abneigung theologischer Studenten gegen alle Diktaturen begründet ist, so kann ihnen doch nicht das Recht eingeräumt werden, ein gleiches Bedürfnis nach Dunkelheit auch bei ihren Mitmenschen vorauszusetzen. Nicht jeder ist geneigt, anzuerkennen, daß ein tieferer Sinn im finstlichen Laternenplätzen theologischer Studenten liegt.

**Auf das Grab des Genossen Wils, Grabs, der heute vor einem Jahre verstorben ist, haben die Parteigenossen der Mansfelder Kreise durch Genossen Selzer-Gieseler im Auftrag des Sozialdemokratischen Vereins einen Kranz mit Widmung niedergelegt.**

**Die Herren Wujicha und Wilsch** haben mit ihrem gestrigen Demitt die Vier zu inspihieren versucht. Unser Gewerksmann hält alle seine Angaben aufrecht, höchstens sei falsch gewesen, daß Wilsch wegen Fälligung des Verbuchs 2 Monate Gefängnis habe verbüßen müssen, es können auch sechs Wochen gewesen sein. Eine Unwahrscheinlichkeit es, wenn beide behaupten, das gegen sie schwebende Verfahren wegen Betrugs bezw. Beihilfe dazu sei eingeleitet. Erst in voriger Woche hat vielmehr der Richter der Anzeige die offizielle Mitteilung erhalten, die Unternehmung, in welche Wujicha und Wilsch schlüpfen verwickelt sind, werde demnächst abgeschlossen und die Anlage erhoben werden können.

**Rein unalterter Wettbewerb.** Auf eine Anzeige, die der hiesige Schuhhändlerverein gegen den Schuhfabrikanten Rob. Scheller (Zuhörer des früheren Sternberg Nachf. Schuhwarengeschäfts) wegen unalterten Wettbewerbs erstattet hatte, war Anfang Juni vom hiesigen Amtsgericht eine Verfügung gegen Scheller erlassen worden, nach welcher er 100 M. Strafe zahlen solle für jeden Fall, in denen er falsche Preisangaben mache. Herr Scheller legte Verurteilung beim Landgericht ein und dieses hat nach nochmaliger Prüfung der Beweismittel erkannt, daß die Verfügung des Amtsgerichts aufzuheben und der Schuhhändlerverein mit seiner Klage unter Aufzählung der Rollen abzuweisen sei. Die Beweisführung hat nach dem Urteil ergeben, daß nur in einem einzigen Falle und zwar nur durch Verlesen einer Preisperson dem Dekretoren der Preis der Preise von 'früher und jetzt' nicht richtig angegeben gewesen sein, im übrigen aber die Preise völlig richtig waren.

**Auf ein Rollenlager** ist man geflossen bei den Kanalarbeiten im Ausbaue des Altes. Wilsch hat bei den Kanalarbeiten die Rolle liegt hier einige Meter hart, und in den letzten Tagen sind ganze Wagen des großen erworbenen Brennmaterials weggeschafft worden. Die Rolle tritt hier sowohl im flachen Zustande wie in Form von kleineren und größeren Stücken auf.

**Familienverhältnisse** veranlaßten den Schauspieler Ernst Nüdger, der an einer hiesigen Variete-Bühne tätig war, sich durch einen Schuß in die Schläfe zu töten.

**Verunglückt oder durch Selbstmord aus dem Leben geschieden** ist ein junger Mann mittlerer Größe, der sich Dienstag nachmittags gegen 6 Uhr eine Gondel von Wenzte mietete. Er ließ ein Fahrrad zurück, an dessen Sitz der Name Raagel angebracht war. Nach gegen 8 Uhr wurde der junge Mann gänzlich gesehen, doch bald darauf trieb die Gondel nahe der Einmündung des Mühlgraben leer auf dem Flusse. Vom Verbleiben des Anwaltes ist nichts bekannt.

**Nicht gefahren** ist der nach einem Langbergnigen durch einen Westlich vermundete Arbeiter Wilsch. Seine, sondern nach einer aus der Klimt kommenden Meldung befindet er sich auf dem Wege der Besserung. Als vermurhter Täter ist der Eisenbahner Adolf Dornstedt in Untersuchungshaft genommen worden.

**Zwangs-Versteigerungen.** Das Grundstück des Bauunternehmers W. Schaudert, Mittelal 68, ist bei 4545 M. Jahresertrag für 65525 M. an Frau v. Schaaf verkauft worden. Das Grundstück des Bauunternehmers Hermann S. Händel, Rudolf-Schmidt 6, soll am 2. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 45 des neuen Amtsgerichts zwangsweise versteigert werden. Der zur Geschäftsbekanntmachung herangezogene Auktionsmeister beträgt 2600 M. Das Grundstück des Bauunternehmers Otto B. Gollig, Ede-Giebanbau und Brudenbergrate, mit jährlich 98 M. Grundsteuer-Neuertrag soll am 4. Oktober, vorm. 10 Uhr im Zimmer Nr. 45 des Amtsgerichts versteigert werden.

**Aufschreibung.** Die Bahn-Verkehrsinspektion a. S. bekannt, daß die Erd-, Maurer-, Kuppel-, Steinmeyer-, Zimmerer- und Klempnerarbeiten, beglücken die Arbeiter, Schloffer, Glaser- und Antivierarbeiten zum Bau eines Abort- und Wirtschaftsgeländes auf Bahnhöfen Eisenbahn vergeben werden sollen. Zeichnungen und Bedingungen sind von der Verkehrsinspektion gegen Vorlage der entsprechenden Ver-einbarung von 1.00 M. zu bestehen, können auch in Geschäfts-zimmer eingesehen werden. Von den zur Verwendung ge-langenden Hingesteinen sind zwei Stück zur Probe einzutreiben. Angebote sind bis zum 10. August d. J. 9. vorm. 11 Uhr, ein-zutreiben.

Dies in Halle hat nun der Kriegszustand zwischen dem Fleischgewerbe und der Agrarwirtschaft zu einer amfanten Zeitungsöffentlichkeit geführt. Als vorrige Woche die hiesige Fleischschermung in den drei geleisteten Hälften, zu denen das Vollschlacht fällt, bekannt gegeben hatte, daß die Fleischschermung nachmittags von 1/2-1/4 Uhr geschlossen bleiben sollen, erschien am nächsten Morgen ein Beauftragter der agrarischen Hall. Ztg. beim Obermeister der Fleischschermung, Herrn B. Schlack, und verlangte Auskunft, warum das In-teresse über den Lebenslohn nicht aus der Hall. Ztg. über-mittelt worden sei. Herr Schlack erwiderte den Fragesteller weit mehr schlicht, als die unverschämte Frage verdient hätte. Herr Schlack sagte nämlich dem Herrn auseinander, daß die agrarische Tendenz der Hall. Ztg. es der Fleischschermung un-möglich gemacht habe, in diesem Blatte die tatsächliche Bekannt-machung zu veröffentlichen. Unter den deutschen Fleisch-hermeistern herrsche eine starke Erbitterung gegen die agrarische Presse, die den Fleischern die Schuld an den hohen Fleisch-preisen auflade, während nur die agrarische Maßnahme der Grenzpreise um die Fleischnot und damit die hohen Fleisch-preise veranlasse. Der Besobote der Hall. Ztg. wies zwar darauf hin, sein Blatt habe doch stets für den Mittelstand ein warmes Herz gehabt, die Warenhäuser bekämpft, auch seine Interessen von ihnen aufgenommen (Wohlbene: weil es keine getriggt hat) und sonst alles für den Mittelstand getan; aber Herr Schlack blieb selbstverständlich fest.

Es war, wie schon gesagt, überflüssig von Herrn Schlack, daß er den Abgeordneten der Hall. Ztg. einer solchen Aus-einanderberingung widrige. Er hätte ihm recht zur die Tür weisen können mit oder ohne manuelle Nachhilfe, und die Hall. Ztg. hätte kein Recht gehabt, sich zu beschweren. Herr Schlack hätte auch erklären können, daß die Hall. Ztg. mit ihren paar Hundert Beamtens-Zwangsabonnenten in Halle gar keine Rolle spiele und das Interaktionsgeheimnis sei, das man dem Blatte zuzumende. Obwohl Herr Schlack meinte, daß es eine noch das andere gegen seinen lebenswichtigen Handlungsweise gerechtfertigt sei, fällt die Hall. Ztg. bis über ihn her. Das ist bezeichnend. Kracht den Pfaffen, und der Vorbar kommt heraus. Entziet einem konterov-agrarisch-mittelhandstretterischen Blatte ein Anerkennt, und die letzte Linsche fällt ab; die konterov-agrarische Unverschämtheit tritt unverschämzt zu-tage. Die Hall. Ztg. wirft Herrn Schlack Mangel an Logik und damit Mangel an Bildung und alles andere vor. Wir meinen, an Bildung wie an Logik kann sich Herr Schlack, wenn wir auf gesellschaftlichem Gebiete auch schon manchen Strauß mit ihm ausfechten mußten, getroßt mit den Herren an der Hall. Ztg. messen, und es ist geradezu leichtfertig, von einem Blatte, dessen geschäftliche Stellung einem Herrn wie Herrnmann untersteht, sich Poliment auf das persönliche Gebiet hinüberzuspielen. Wonach zu achten. —

**Höllische Entlassung.**

auch wenn Rindungschriften nicht bestehen, ist unzulässig. Das mußte sich der Maurermeister Brümme sagen lassen, der von den Maurern Fischmann, Schweiß und Henke vor dem Gewerbegericht wegen Lohnforderungen verklagt war. Die drei Kläger waren eines Morgens nach dem Frühstück auf dem Bau eingestellt und dann nach anderthalbstündiger Be-schäftigungsdauer von dem Vorkter Martin plötzlich ohne jeden Grund entlassen worden. Der von dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe den Klägern vorgelegte Vertrag besagt allerdings, daß das Arbeitsverhältnis zu jeder Zeit gelöst werden könne und daß ja nach Beistimmung geschied werde. Die Kläger herrschten aber darauf, daß das hiesige und auch andere Gewerbegerichte stets den Standpunkt vertreten hätten, eine Entlassung dürfe nicht zu jeder beliebigen Zeit erfolgen und der Besagte bzw. sein Vater hätten höchstens das Recht gehabt, die Kläger zum Feierabend zu entlassen. Die Kläger verlangen nun je 75 M. für die anderthalbstündige Arbeitszeit und dann noch 3.25 M. Entschädigung für die Zeit von der plötzlichen Entlassung bis Feierabend. Der Be-sagte stützt sich auf den von den Klägern anerkannten Vertrag und beantragt Abweisung. Das Gericht legt den Vertrag aber nicht so wie der Besagte aus. Unter den Worten 'zu jeder Zeit' habe das Gericht 'nicht jede beliebige Zeit' verstanden. Durch den Arbeitsvertrag habe allerdings die drei-zehtägige Rindung ausgeschlossen werden sollen. Die Kläger konnten alle Tage entlassen werden, aber die Entlassung müßte a. u. a.: Auch der Arbeiter darf, und wenn Rindung nicht besteht, nicht zu jeder Minute die Arbeit verlassen. Was solle denn daraus werden, wenn a. u. a. ein Arbeiter eine Maschine bedient und diese so ganz plötzlich verlassen wollte? Das könnte geradezu gefährlich werden. Die Entlassung dürfte also nur am Feierabend erfolgen; so haben die Ge-werbegerichte in händiger Praxis entschieden, und den Klägern müßte der Betrag von je 4 M. ausgeprochen werden. Winkelt der Arbeitgeberverband, daß das Arbeitsverhältnis zu jeder Minute gelöst werden kann, dann möge er in den Vertrag hineinschreiben: 'Das Arbeitsverhältnis kann an jedem Tage und zu jeder beliebigen Tageszeit erfolgen.' Dann werden die Arbeiter aber wohl so klug sein und solchen Vertrag nicht unterschreiben.

**Ein händisches Orchester.**

Zur Frage der Gründung eines händischen Orchesters kommt zur rechten Zeit eine Meldung aus Dresden. Auch in dieser Stadt ist dem Plane näher getreten worden. Der als Leiter des Orchesters in Aussicht genommene Kapellmeister Döfer hat jedoch erklärt, ohne einen händischen Zirkus von jährlich 20000 Mark könne eine solche Kapelle nicht bestehen. — Wenn das für Dresden gilt und von einem Stadmann erklärt wird, der sich als Dirigent bereits einen sehr namhaften Ruf erworben hat, dann ist für Halle erst recht anzunehmen, daß es sich nicht um einen 'Kleinerfords' handeln kann, der in Höhe von 10000 oder 15000 Mark der Kapelle zur Verfügung stehen Benutzung und als baldiger Wiederanstellung zur Verfügung gestellt werden soll, sondern um einen sich jährlich wiederholenden Zirkus in gleicher Höhe. Und wenn der Zirkus noch größer sein muß, dann müßte die Stadt ihn tragen, wenn das Orchester einmal ins Leben gerufen werden ist. — Der Zirkus würde die Zinsen eines Kapitals von 300000 bis 400000 Mark darstellen. Dieses Geld wäre ungleich zweck-mäßiger anzuwenden, wenn auch in Halle endlich in den ver-schiedenen Stadtteilen Praxisebäder eingerichtet würden, die für billiges Geld auch im Winter jedem die öftere Reini-gung des Körpers ermöglichen.

**Der Musteier für 'Privatwochen'.**

Nur vor Pfingsten wurde vor dem hiesigen Kriegsgericht unter weitestgehender Anwesenheit der Öffentlichkeit gegen den Leutnant Gieseler-Reiter vom 93. Inf.-Reg. in Dienst ver-handelt, der beschuldigt war des Mißbrauchs der Dienstaufsicht und der vorchriftswidrigen Behandlung eines Untergebenen. Das Urteil lautete nur auf drei Tage Stubenarrest. Am

berührt. So wird auch wohl der Correspondent für die Zukunft noch sehr oft erleben müssen, daß seinen Versicherungen nicht geglaubt wird, denn gelogen hat er seit dem letzten Mal eben nicht!

**Stettin, 27. Juli.** Halle-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahmen betragen Monat Juni 1906 58 572.03 Mk., im gleichen Monate des Vorjahres 55 597.45 Mk.; das macht im diesjährigen Juni 2974.58 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1904. Die Betriebsbeimnahmen in der Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni 1906 betragen 173 131.59 Mk., während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres 173 941.41 Mk. betragen; Jahre 1906 stellten sie sich mithin auf 190.18 Mk. mehr als in der entsprechenden Zeit des Jahres 1904.

**Stettin, 27. Juli.** Korkarten. Die Droopinpreise erzielten in Normalitätverhältnissen gegen die politischen Wertschwankungen, indem sie einen Brief der Kamburger Nachrichten, eines reichhaltigen Zeitungsblattes, mit Wohlgefallen abdruckt. Wir haben im Heftchen der heutigen Nummer den hierin druckten Brief und vernehmen deshalb auf dieselben. Es zeigt der Droopinpreis ähnlich, daß sie ihr Obersteil dazu beitragen, welche die Abnahme freier Menschen über die "Zwangsarbeit" hervorzuheben.

**Stettin, 25. Juli.** Der neue Kohlenpreis. Im benachbarten S. Elbera ist man beim Bohren am Fuhrloch in einer Tiefe von 6 bis 8 Meter auf ein Kohlenflöz von etwa 36 Meter Mächtigkeit gestoßen.

**Stettin, 26. Juli.** Auf der Tagung der Arbeiter. Unter den Rednern des Abends trat am Sonntag der Sozialist und naturgemäß sehr interessanter Vortrag, der sich als ein solches für seine Zeit schreiben muß, son, "Lehrer zur Natur zurück", wie auf den von ihm verteilten Karten zu lesen ist, einiges Aufsehen. Der Vortrag wurde in der elementarsten Form und den langen draunen Hosen fast allgemein für eine weitläufige Rede gehalten. Es blieb bald "guter Nacht" und "guter Nacht" da, "guter Nacht" oder "guter Nacht" über diese Vernehmung nicht sehr erbaulich zu sein, denn er suchte den Jargon so viel als möglich aufzuklären, vielleicht weil er "auf eigene Rechnung" bessere "Leistungen" macht.

**Stettin, 26. Juli.** (Eig. Ber.) Eine Halle gelegt hatte der Gutsherr Baron Graf von Arbeiter Friedrich Veitmann von hier, der heute vor dem Stettiner Landgericht wegen Diebstahls angeklagt war. Dem Gutsherrn waren wiederholt aus einer Miete Kartoffeln weggenommen worden. Einmal Tages bemerkt er gute mit faulen Kartoffeln, hielt nach der Wegnahme aus der Miete eine Untersuchung und fand bei dem Gutsherrn die guten als die faulen Kartoffeln. Das Schöffengericht hatte nur Feld diebstahl als vorliegend angenommen und den Angeklagten mit 3 Monaten bestraft. Das Landgericht hob aber das erste Urteil auf und erkannte gegen Veitmann wegen Diebstahls auf 1 Woche Gefängnis.

**Stettin, 25. Juli.** Folgen der Risse. Infolge der starken Niederlage der vergangenen Woche ist die Waggone in der hiesigen Gegend arg geknirscht, das abgemahlte Getreide schon fast ausgefahren und das Stroh fast verdrängt. In der Nähe der Kartoffelfelder leiden unter der langanhaltenden Kälte. Auch die sonst so ertragreichen Weizen sind teilweise vollständig unter Wasser gesetzt.

**Stettin, 26. Juli.** Scheunentrüb. In der Gegend von Sülze nach hier allein die Scheune niedergebrennt. Die Entzündung ist ebenfalls auf Selbstentzündung zurückzuführen. In der Scheune wurden etwa 2000 Stroh, zwei gegen Abend ein eingefahren mit ungeschlossenen Türen. Gegen neue Waagen und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen untergebracht; alle diese Scheune brannten mit nieder. Mit großem Stroh hüllte die Scheune, welche mit einem Wellblechdach bedeckt war, zusammen. Von sechs Dreifachstufen trafen die Weizen ein, jedoch nur nichts mehr zu retten. Der Brandschaden ist beträchtlich und die Versicherung schwer.

**Stettin, 26. Juli.** Ein Fall. Ein Fall von Mord. Beim Bohren eines Tiefbrunnens in der Nähe der Mälzerlei beim Grundbesitzer Kalkert stieß der Brunnenaufw. Samann aus Gardelen vor einiger Zeit auf ein starkes Koblenflöz. Bei den weiteren Bohrungen ist man nach immer nicht durch die Koblenlagerungen. Von sachverständiger Seite ist die Bohle untersucht und als Beschale festgestellt worden.

**Stettin, 26. Juli.** Das freisprechende Urteil in dem großen Automaten-Prozess hat die Staatsanwaltschaft veranlaßt, dagegen Revision anzumelden.

**Stettin, 26. Juli.** Selbstmord. Am Dienstag wurde im Riddberger Gefängnis ein Mann erhängt aufgefunden. Die Persönlichkeit des Selbstmörders konnte nicht festgestellt werden.

**Stettin, 26. Juli.** Ein Sündertäter. Der Rattor emer. Gerold ist in Wernberg in der verhältnismäßig kürzesten Zeit im 10. Lebensjahr verstorben. Er ist der Kenner der deutschen dogmatischen Theologie.

**Stettin, 25. Juli.** Appetitlich. In einer Bekanntmachung des Landrats heißt es: "In die jüngster Zeit ausgeführten Befragungen der Schlichter haben ergeben, daß in einem sehr großen Teile der Schlichter eine der Landbesitzer in der Landwirtschaft besteht. Wenn sie nun mit ihrem Landbau darauf hinwirken würde, daß dieselben aber notwendige Gewerbetreibende empfänglich bestrafen werden, wie ich mir auch vorbehalten, die Befragten dem Publikum zur Kenntnis zu bringen, so fordere ich doch auch das Publikum auf, sich selbst zu äußern, indem es mir oder der Gendarmerie von Verhältnissen in Schlichter Kreise berichtet und aus Schlichter, deren Betrieb kein reinlicher ist, Briefe nicht mehr besieht." Das müssen nette Zustände sein!

### Parteianmeldungen.

**Gemeinderatswahlen in Pommern.** Bei den Schlußwahlen für die Gemeinderäte hat unsere Partei in einigen Orten sehr schöne Erfolge errungen. In Anklam ist am Donnerstag im III. Kreise noch sehr scharfer Wahlkampf. Genosse Voopuit genügt mit 845 Stimmen gegen 592 Stimmen, die auf die Sozialdemokraten von Hierop, welcher durch alle hiesigen Parteien unterstützt wird, und durch die liberalen Parteigrößen ist, Mitglied der ersten Kammer, und außerdem schon 26 Jahre Gemeinderat war. Der III. Kreis hat damit die härteste Probe überstanden. Genosse Voopuit ist der dritte Sozialdemokrat, der in den Anklamern Gemeinderat seinen Eingang hat. Genosse Viehbeutend ist ein Sieger unter Pommern der Genossen. In dieser großen Pommernstadt ist infolge des jammervollsten Wahlergebnisses die Wählerzahl verhältnismäßig die beschränkte des ganzen Landes. Nur sehr wenige Arbeiter besitzen das Wahlrecht. Trotzdem gelang es im I. Kreise Genossen Spielmann mit 2078 Stimmen durchzugewinnen. Genosse Spielmann ist der erste Sozialdemokrat im Pommern Gemeinderat.

**Schöne Siege** erzielten unsere Genossen in den beiden industriellen Gemeinden Gersdorf und Pommer. In der ersten drangen zwei in der zweiten drei Sozialdemokraten in den Gemeinderat ein.

In den größeren Orten haben wir bei diesen Wahlen im ganzen 16 Sitze erobert, 2 verloren, einen in Wismar einen in Rützen.

### Versammlungsberichte.

**Weihenfeld. Öffentliche Gewerkschaftsversammlung.** Die am 15. Juli in der Centralhalle abgehaltene öffentliche Gewerkschaftsversammlung befaßte sich mit dem Bericht über den Gewerkschaftsstand in Köln. Generell war Genosse Weisse. Des näheren auf den Bericht über einzuweisen, erübrigt sich wohl, da über die Frage in der Presse ausführlich berichtet worden ist. Es sei nur auf einige Punkte, auf welche Genosse Weisse besond. einging, hingewiesen. Der Resolution des Gewerkschaftsvereins zur Dynamisierung der Arbeiterparteien, die die nötige Bedeutung findet, es sei auch in Weihenfeld, daß die Arbeiterbewegung der Arbeiterbewegung der letzten Lohnbewegung der Arbeiterbewegung der Arbeiterbewegung, daß Familienangehörige von organisierten Arbeitern, welche im Beruf tätig waren, nicht der Organisation angehörten. Desgleichen findet die Gewerkschaftsbewegung von den Gewerkschaften nicht die nötige Bedeutung. Genosse Weisse geht des näheren auf die Materie ein und kommt zu dem Schluß, daß es Aufgabe eines jeden organisierten Arbeiters ist, sich der gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und politischen Bewegung anzuschließen und an deren Ausbau zu arbeiten. Alle drei Organisationen seien dazu berufen, das Proletariat aus seiner Isolation zu befreien, würde eine Dynamisierung notwendig, frange die ganze Arbeiterbewegung. Zur Frage der Arbeiterbewegung übergehend kritisiert Weidner die vom Referenten dort beantragte Resolution und verleiht die Ansprache von Gewerkschaftsführern, welche angeht die Arbeiter durch Fallentlassen der Arbeiterbewegung zu verschaffen. In der Frage des Generalkongresses stimmte der Referent für ein Verbot, zu dem die Arbeiterbewegung der unorganisierten Arbeiterbewegung noch zu groß ist. Angesichts dieser Tatsache könnte es als genügt erachtet werden, den Generalkongress zu propagieren. In der Diskussion stimmten die Genossen Schwanitz und Jungmann den Ausführungen des Referenten Beizug zu, bis auf die Frage des Generalkongresses, wo sie sich gegen die gefasste Resolution wandten und die Kritik betreten. Daß es notwendig erachtet, den Generalkongress zu diskutieren und zu propagieren. (Eing. 20. d. S.) E. L.

### Ans dem Bezirke.

**Abbitte.** Bei Hentzenhagen transderte der dänische Dreimalter Johann Friedrich. Das Schiff ist verloren, da sein Hinterteil zertrümmert ist. Das Schiff der Mannhaft ist unbekannt.

**Verhaft.** An einer Straßenkreuzung im nahen Hölzlebrück hieß der Jagenteur Weidmann aus Leinweilungen (Wagen) mit seinem Motorrad im Umkreise eines Automobils, das die Straße fürstete, wurde überfallen und getötet. Der Inhaber des Automobils ist ein Herr aus Frankfurt.

### Vermischtes.

**Geheim Wilhelm II. für den Ketter des großen Ahnen.** Der deutsche Geheimschreiber in Washington, Sozialist Dr. Frhr. v. D. Buschke-Goddenhausen übermittelte im Auftrage des deutschen Kaisers durch das Staatsdepartement dem Arbeiterführer George Gills, der am 15. Januar den Dynamitanschlag gegen die Statue Friedrichs des Großen verübte, eine - führte ihn mit dem Ketter.

**Die Kirchzentrale.** In der vorigen Woche wurde ein großer Appellationsprozess vor dem Landgericht in Aachen verhandelt. Wegen fortgesetzten Vernebens der Kruppel war die ehemalige Weihenfelderin Karoline Reithmaier angeklagt. Unter Mithilfe von Rechtsanwalt berichtet über diesen Prozess: Die Verhandlung fand unter Aufsicht der Oeffentlichkeit statt. Von 17 Zeugen im Zeugnis im Vorhinein erklarten, die übrigen bald entweder im Umkreise oder durch Zeugnissunterschied. Wegen eines Zeugnissunterschiedes in Wernmann, wurde Vorrichtungsbefehl erlassen. Die Anklage gegen die Reithmaier geht dahin, daß sie in den letzten fünf Jahren in ihren verschiedenen Wohnungen gewohnheitsmäßig und aus Einnahme der Unschuld Vorhinein leistete, indem sie eine Reihe von Zeugnissen bezeugte, sich gegen Bezahlung in ihrer Wohnung Herren hinzusetzen, oder Herren Frauenzimmer nach auswärtig führte.

Die Angeklagte Reithmaier ist teilweise geschäftig und will das Opfer ihres ehemaligen Bräutigams, eines gewissen Schön, und seines Schwelmer geworden sein; sie sei von diesen beiden genötigt worden, für Schulden des Schön Bürgschaft zu übernehmen; dessen Schuldenlast betrug über 25 000 Mk., wovon sie 13 000 Mk. bar bezahlt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, wo sie das Geld her habe, antwortete die Reithmaier: Von einem alten Freund. Für den Rest von 12 000 Mark seien ihre Mädel geschuldet worden. Dadurch sei sie in atropie Hof gekommen und habe, da auch ihr Vermögensstand, so schlecht ging, auf die Weisse Geld verleiht, in dem Fräulein W., das in großer Not war und in den Wüchsern leidet. Nachrichten ein Darlehen suchte, schrieb sie einen Brief, lud sie in ihre Wohnung ein und führte sie einem Herrn zu, der das Mädchen zu Fall brachte und sie dann mit 40 Mk. entlobte. Die Reithmaier hat das Mädchen auch für die Folge eingehalten; dieses kam der Einzahlung der Reithmaier dort wiederholt mit verschiedenen Herren. Auf Aufforderung des Sohnes eines hiesigen Lederarbeiters überreichte die Reithmaier eine hiesige Schulpierlerin zu einem Besuch in ihrer Wohnung, wo die beiden dann intim verkehrten. Ein dreizehnjähriges Mädchenchen unterteilt alsdann, vom Gode abendend, mit diesem Lederarbeiters Sohne verkehrte.

Der Vorsitzende hielt der Angeklagten vor, daß oft fünf bis sechs Herren in die Wohnung kamen und daß dort oft Orgeln gespielt wurden; einzelnen Mädchen habe die Reithmaier gleich drei Männer nacheinander zugebracht. Daß sie genau nach geführte habe über ihre Kunden, gab die Reithmaier aus. Zwei behaupten die Prozeßakte, daß sie huz vor ihr Verhalten verhandelt. Für einen Herrn, der drei Mädchen art einmal verlangte, soll die Reithmaier das Arrangement getroffen haben; es soll dabei champagnefeste gewesen sein. Die Reithmaier stellte das entschieden in Abrede. Damals sei es "hochanständig" zugegangen. Der Vorsitzende machte der Angeklagten Vorhalt, daß sie sich nicht über die Hälfte des Schuldenbusses abnahm, obgleich sie von den Herren in den einzelnen Fällen extra bezahlt wurde. Der Vorsitzende hielt der Angeklagten vor, daß die Herren bis zu 80 Mark bezahlt haben. Darauf antwortete die Angeklagte: Ah! wo! Es wurden 20 und 25 Mark bezahlt, 30 Mark bezahlte nur ein Prinz! Folgender: Das wird doch nicht sein wollen, daß ein Prinz bei dem hat bei mir verkehrt! Daß sie auch Mädchen verschiedener Herren in die Wohnung schickte, gab die Reithmaier zu. Doch sei sie hierzu von den Herren förmlich genötigt worden; ein Offizier, ein Fürst, habe ihr einmal sagen lassen, wenn sie ihm nicht sofort ein Mädchen schicke, fenne er ihr eine Kompagnie Soldaten in die Wohnung.

Der Vorsitzende hielt der Angeklagten vor, daß sie sehr gut und sehr hurtig gelacht habe. So habe sie, am einmal mit ihrer "Nichte" i. Ammenball besuchen zu können, für sich ein Ballkleid für 20 Mk. und für die "Nichte" ein solches für 160 Mark gekauft. Daraus schlicht der Vorsitzende, daß ihr Verhalten aus der Unschuld und Spindel doch ganz erheblich gegen die Weidmann, das die Angeklagte Reithmaier bezeugt habe, gegen, daß dieses von ihrem "Freund", einem hiesigen älteren Konful, kommt; dieser habe ihr jedesmal 3-400 Mk. geschickt. Der Vorsitzende konstatierte, daß diese Zeuge im Vorverfahren angegeben habe, daß er jedesmal nur 10 Mk. bezahlt habe. Eine Reihe von Zeugnissen in der Reithmaierischen Hofung lassen sich auch nicht einmal andeutungsweise wiedergeben. Nur zu viel ist gesagt, daß der bekannte Major, der in einigen derartigen Skrupelproben eine aktive Rolle spielte, auch in der gegenwärtigen Verhandlung wiederholt genannt wurde, daß einflussreiche Stützen von Ehren und Alter bei der Reithmaier stets frische Ware suchten und fanden. Der Staats-

anwalt beantragte gegen die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, 5 Monate Exzessiv und Stellung unter Polizeiaufsicht. 3 Monate Unteruchungshaft werden in Anrechnung gebracht. Wegen Nichterscheinens wurden über fünf Zeugen Beweisträuf von je 30 Mk., über einen Fabrikanten eine solche von 100 Mark verhängt.

### Letzte Nachrichten.

**Revolution in Japan.** **Petersburg, 27. Juli.** Genosse Kreffe fallen noch immer an der Front ist, das Kaiser Wilhelm bei der Unternehmung mit dem Japan auch immer zuffische Angelegenheiten berührt habe. Komme Bremen versteht sich sogar auf der Behauptung, die Ratsfänge des Kaisers hätten sich auf die Zusammenlegung der Streitkräfte bezogen, um den Krieg energisch fortzusetzen, der nunmehr zu einem siegreichen Ende geführt werden wird.

**Moskau, 27. Juli.** Generalgouverneur Trepow hat die Abhaltung aller geplanten Kongresse verboten. Das Verbot richtet sich nicht allein gegen den für den Herbst anberaumten Semimologofen, sondern auch gegen dessen ständiges Bureau. Das Bureau sollte permanente Sitzungen abhalten und bis September umfassende Arbeiten erledigen. Es verlautet, daß die Semistoffs das Verbot nicht anerkennen werden.

### Artes in Oshaka.

**Tokio, 27. Juli.** Am 21. d. M. fand ein ernstes Erdbeben bei Takumbe, 36 Kilometer nördlich davon, statt, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist. Alle japanischen Zivilisten, mit Ausnahme derjenigen, welche in den Rationements beschäftigt sind, müssen sich von der Front entfernen.

**London, 27. Juli.** Daily Telegraph meldet aus Tokio: Die japanische Armee habe mit mehreren tausend Mann die russischen Streitkräfte am Tumenfluß mit großer Festigkeit angegriffen.

**Petersburg, 27. Juli.** Umländ wird gemeldet, daß starke japanische Abteilungen an der sibirischen Küste, südlich von Nikolajew, gelandet sind.

### Metallarbeiter-Verhinderung.

**Breslau, 27. Juli.** Die Bevollmächtigten sämtlicher hiesiger Mitglieder des Verbandes sächsischer Metallarbeiter (sowie die Bevollmächtigten der hiesigen Waggon- und Maschinenfabriken traten zu gemeinsamen Beratungen zusammen, um sich über Abwehrmaßnahmen schlüssig zu werden gegenüber der durch die Organisation der Arbeitnehmer behufs Durchführung eines Lohnstreiks in Szene gesetzten Dreherstreiks. Es wurde beschlossen, daß bei sämtlichen hiesigen Firmen der bedeutendsten Industrie alle organisierten Metall-, Eisen- und Redolendrehler vom 1. August ab ausgesperrt werden, falls nicht bei einzelnen hiesigen Betrieben in die in den Ausland getretenen Dreher am 1. Juli die Arbeit wieder aufgenommen haben. Bleibt diese Maßnahme ohne Erfolg, so schließen sämtliche beteiligte Firmen am 9. August ihre Werkstätten.

**Bage, 27. Juli.** Im Diebstahlprozess wurde gestern die Prozessaufnahme geschlossen. Heute beginnen die Verhandlungen. Das Urteil ist heute nachmittag zu erwarten.

**Hamburg, 27. Juli.** Der Wagnemann-Dampfer Julia Bohlen geht am 29. d. Mts. mit einem Transport von 23 Offizieren, 280 Unteroffizieren und Mannschaften, 500 Pferden sowie Munition und Proviant nach Südwestafrika ab.

**London, 27. Juli.** Bei der zweiten Herbstbillion in Wilhelmshafen ist abermals ein Fall von Genickstarre festgestellt worden. Es ist dies der dritte Fall seit Ohiern.

**Göttingen, 27. Juli.** Der fünfjährige Sohn eines zum Schützenfest angewandten Schießbudenbesizers ist in der Klinik an Genickstarre gestorben.

**London, 27. Juli.** Daily Telegraph berichtet aus Konstantinopel, der Bruder des Sultans, Behmi Pascha, sei im Zusammenhang mit dem Bombenattentat verhaftet worden.

### Stadtsanwaltschafts Nachrichten.

**Galle (Süd. Steinhew 2), 28. Juli.** **Angeboten:** handarbeit. Schäfer und Frida Schuber (Ratswerber 8 und Soalberg 24), Maurer Weidach und Martha Treuter (Leibzigerstraße 98 und Wasgeburgerstr. 52), Schlosser Bauer und Elise Wünniker (Demis und Große Brauhansstraße 7), Architekt Drehmann und Emma Werner (Schloßstraße und Salzwede), Buchbinder Rerting und Marie Gerber (Schloßstraße 3, Ranzelstraße 3).

**Geborene:** Kommandant Jacobson S. 1 L. (Wälfersstr. 4), Arbeiter Vögtel S. 2 M. (Wälfersstr. 4), Fabrikarbeiters Franke L. 6 M. (Wälfersstr. 100), Schlosserarbeiters Weisse L. 20 Sd. (Rintze). Arbeiter Wandermann, 45 J. (Mühlberg 4), Schlichter Reichenauer S. 6 M. (Steinhew 52), Witwe Auguste Schöne geb. Bierke, 74 J. (Schloßstraße 9), Privatmann Berger, 82 J. (Reiner Sandberg 21), Drochsenfutterschubert S. 30 Minuten (Ranzelstraße 3), Schmeid Brind, 55 J. (Beramannstr.). Geschäftsführer John L. 11 M. (Schloßstraße 10), Zigarrenschmachers Lowin L. 2 M. (Schloßstraße 44).

**Galle (Nord. Burgstraße 88), 28. Juli.** **Angeboten:** Der Schloffer Edgar und Emma Schöner (Wälfersstr. 4 und Rintzestr. 40).

**Geborene:** Arbeiter Weidmann S. (Reißstraße 104), Geschäftsführer Fröhlich Müller S. (Große Brunnentstr. 15), Arbeiter Thamm S. (Breiterstr. 12), Zeugsammler Büffel 30 J. (Schloßstraße 20), Witwe Wünniker, 59 J. (Soalwerberstraße 9), Buchbinder Wünniker L. 4 M. (Schloßstraße 9), Witwe Werner, 56 J. (Uhländerstr. 10), Zerrschmachers Baum L. 3 Wd. (Blauerstraße 17), Eisenbahnbetriebssekretär A. D. Rindfleisch, 69 J. (Adelstraße 7), Arbeiter Rodendorf L. 5 M. (Große Soalwerberstr. 14), Maurer Stahl, 68 J. (Schloßstraße 25).

### Achtung, Grepplin!

Der Sozialdemokratische Verein Grepplin hat sich aufgelöst und haben sich die Mitglieder dem Sozialdemokratischen Verein für den Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld angeschlossen. Nun hat sich für den Bezirk Grepplin eine Agitation-Kommission aus 6 Mitgliedern gebildet, welche die öffentlichen Parteiangelegenheiten zu regeln hat. Besondere über das Wahlrecht oder über öffentliche Angelegenheiten sind an den Unterzügen zu richten.

Karl Reinhardt, Rostentstr. 4.

Verantwortlicher Redakteur Arthur Wolkowitzer in Halle.